

Geschichte

Leistungs- und Grundstufe

1. Klausur – Quellenhandbuch

7. Mai 2024

Zone A Nachmittag | Zone B Nachmittag | Zone C Nachmittag

1 Stunde

Hinweise für die Kandidaten

- Öffnen Sie dieses Quellenhandbuch erst, wenn Sie dazu aufgefordert werden.
- Dieses Quellenhandbuch enthält die Quellen, die für die 1. Klausur der Leistungs- und Grundstufe Geschichte benötigt werden.
- Lesen Sie alle Quellen in einem Wahlpflichtbereich.
- Die Quellen in dieser Klausur können bearbeitet und/oder gekürzt worden sein: Hinzugefügte Wörter oder Erklärungen werden durch eckige Klammern ausgewiesen []; substanzielle Textstreichungen werden durch drei Punkte ausgewiesen ... ; geringfügige Änderungen werden nicht ausgewiesen.

Wahlpflichtbereich	Quellen
1: Militärische Führer	A – D
2: Eroberung und deren Folgen	E – H
3: Die Entwicklung zum globalen Krieg	I – L
4: Rechte und Proteste	M – P
5: Konflikte und Intervention	Q – T



Wahlpflichtbereich 1: Militärische Führer

Lesen Sie die Quellen A bis D und beantworten Sie die Fragen 1 bis 4. Die Quellen und Fragen beziehen sich auf das Fallbeispiel 2: Richard I. von England (1173–1199) — Ruf: militärisches Können; Rittertum; „Richard Löwenherz“.

Quelle A

Ralph V. Turner und Richard R. Heiser, auf England im 12. Jahrhundert spezialisierte Historiker, in dem Fachbuch *The Reign of Richard Lionheart. Ruler of the Angevin Empire, 1189–99* (2013) (Die Herrschaft von Richard Löwenherz. Machthaber des Angevinischen Reiches 1189–99).

Die Geschichtsschreiber, die Zeitgenossen Richards I. waren, glaubten, dass die Befreiung der heiligen Stätten der Christenheit aus den Händen der Muslime höchste Priorität hatte, das höchste Ziel eines ritterlichen Herren darstellen sollte. Deshalb betrachteten die mittelalterlichen Chronisten den Dritten Kreuzzug als zentrales Ereignis im Leben Richards I. und zeichneten sein Porträt entsprechend. Andere Autoren stellten den Kreuzfahrer-König als Helden ähnlich denen der Ritterromanzen dar und feierten ihn wegen seiner höfischen Tugenden und seines militärischen Könnens als vollkommenen Ritter und vorbildlichen König. Die Bewunderung für Richard Löwenherz führte dazu, dass einige Kirchenmänner bei ihm Verhaltensweisen tolerierten, die sie weder seinem Vater noch seinem Bruder verziehen hätten ... Nicht alle Autoren zu Zeiten Richards I. waren der lateinischen Sprache mächtige Kleriker; die zeitgenössische Dichtung für ein adliges Publikum spiegelt die in der ritterlichen Tradition enthaltene gewaltgeprägte Kriegerkultur wider.

Quelle B

Mary McAuliffe, Historikerin, in dem Fachbuch *Clash of Crowns. William the Conqueror, Richard Lionheart and Eleanor of Aquitaine. A Story of Bloodshed, Betrayal and Revenge* (2012) (Kampf der Kronen. Wilhelm der Eroberer, Richard Löwenherz und Eleonore von Aquitanien. Eine Geschichte von Blutvergießen, Verrat und Rache).

Richard I. mochte nichts lieber als einen guten Kampf. Mit sechzehn Jahren war er bereits ein erfahrener und brutaler Kämpfer ... Wild und zielstrebig, wenn es um die Kriegskunst ging, beherrschte er bald verschiedene Kampftechniken und erlernte anschließend die Fähigkeiten eines Befehlshabers. Er eignete sich die umfassenderen Lehren der Belagerungs- und Angriffstechniken, des Festungsbaus und der Verteidigung an, mit dem beachtlichen Ergebnis, dass kaum eine Burg ihm widerstehen konnte. Die Liste der Festungen, die Richard I. meist in Rekordzeit eroberte, gehört zu den Wundern seiner Zeit.

Seine Interessen waren enger begrenzt als die seines Vaters [Heinrichs II.], der nicht nur für den Krieg, sondern auch für die Staatskunst Talent zeigte. Richard I. schien durch Verwaltungsaufgaben eher gelangweilt zu sein und zeigte wenig Interesse für das Reich der Ideen ... Dank Eleonores Unterricht wurde er dennoch zum vorbildlichen Ritter.



Quelle C

Gerald von Wales, mittelalterlicher Geschichtsschreiber, in dem Werk *Topographia Hibernica* (1188) (Beschreibung Irlands).

... er [Richard I.] brachte ein unregierbares Land schnell zum Gehorsam und regierte es mit solcher Umsicht, dass er nicht nur seinen wildesten Teilen eine bis dahin nie gekannte Ruhe brachte, sondern auch viele Gebiete wieder unter die Herrschaft des Königs brachte. Richard I. brachte einem unordentlichen Volk Ordnung, führte dort Gesetze ein, wo alles gesetzlos war, und warf alle Hindernisse nieder. ... Er war unnachgiebig in militärischen Auseinandersetzungen und nur zufrieden, wenn seine Spuren von Blut getränkt waren. Als Verteidiger der Rechte von Frieden und Gerechtigkeit wurde Richard I. dazu bewegt, das Gesetz mit zorniger Härte gegen alle Übeltäter durchzusetzen. Das hätte ihm von allen Rechtschaffenen angemessenes Lob einbringen sollen, doch die Betroffenen warfen ihm Grausamkeit vor. Dennoch scheint diese Kritik einer Grundlage zu entbehren. Da die Notwendigkeit solcher Strenge bald abnahm, kehrte Richard zu seiner natürlichen Sanftmut und Milde zurück, und seine unbeugsame Herrschaft wurde mäßiger ... Kurz gesagt ragen unter den zahlreichen Tugenden, durch die er sich auszeichnete, drei besonders heraus: sein strahlender Mut, seine Großzügigkeit, die eines Fürsten würdig ist, und seine entschlossene Härte in Geist und Wort.

Quelle D

Abbildung von Richard I. (zu Pferd) und Kreuzrittern beim Gebet vor der Schlacht, von dem Illustrator Gustave Doré (19. Jahrhundert).



Ende von Wahlpflichtbereich 1



Bitte umblättern

Wahlpflichtbereich 2: Eroberung und deren Folgen

Lesen Sie die Quellen E bis H und beantworten Sie die Fragen 5 bis 8. Die Quellen und Fragen beziehen sich auf das Fallbeispiel 2: Die Eroberung von Mexiko und Peru (1519–1551) — Kontext und Motive: Politische und wirtschaftliche Motive für Ausbeutung und Eroberung.

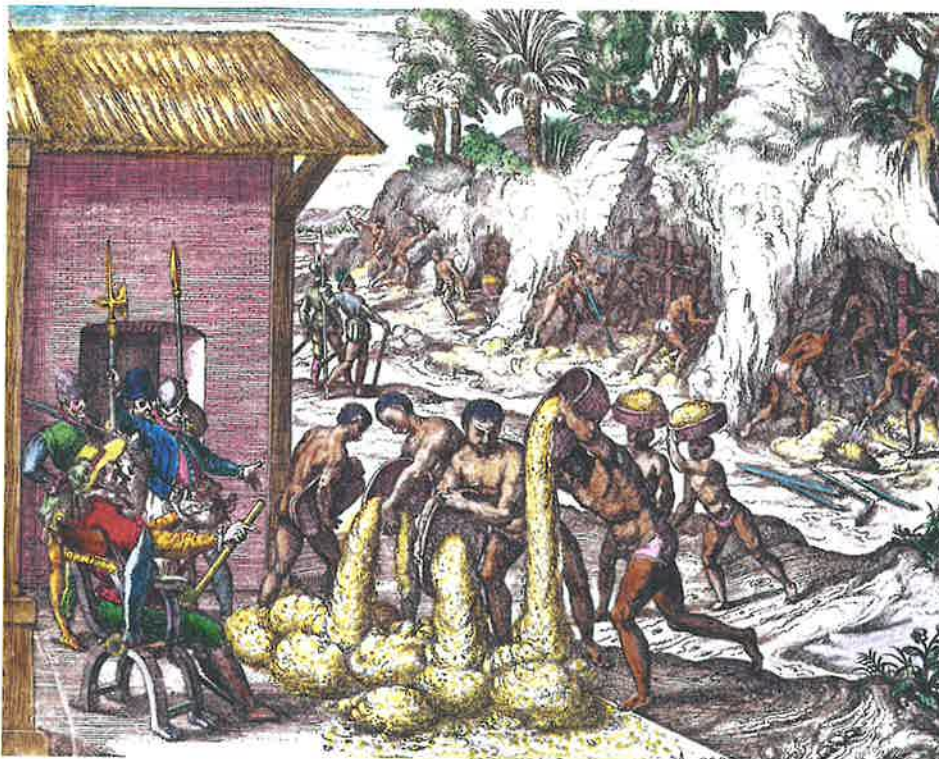
Quelle E Christopher Brooks, Professor für Geschichte, in dem Fachbuch *Western Civilization: A Concise History* (2019) (Eine kurze Geschichte der westlichen Zivilisation).

Die lange Ausbreitung europäischer Macht über den Rest der Welt begann im 15. Jahrhundert. Eine der großen weltgeschichtlichen Fragen lautet, warum die europäischen Staaten so schnell und aggressiv expandierten ...

Eine der wahrscheinlichsten Antworten besagt, dass Europas relative Armut im Vergleich zum Nahen Osten und zu Asien die Europäer dazu veranlasste, neue Quellen von Reichtum zu suchen. Eins der wichtigsten Motive der europäischen Entdecker war die Suche nach direktem Zugang zu Luxusgütern unter Umgehung der östlichen Handelsnetze, die traditionell von den Fernhandelsrouten zwischen Ost und West profitierten.

Die Nachfrage nach Handel mit dem Osten kannte in der europäischen Gesellschaft keine Grenzen. Luxusgüter aus Süd- und Ostasien gehörten zu allen Zeiten zu den begehrtesten Waren in Europa ... Gewürze waren mehr als ihr Gewicht in Gold wert, auch chinesische Waren wie Porzellan waren sehr gefragt. Deshalb war Isabella von Spanien nicht die Einzige, die Entdecker finanzierte, um leichter zugängliche Routen nach Osten zu finden, als sie Kolumbus mit Schiffen und Seeleuten ausstattete ... Es gab also wirtschaftliche ... Gründe, aus denen die Europäer an afrikanische und asiatische Handelsgüter und Reichtümer gelangen wollten. Sie waren auch aufgrund von technischen Fortschritten in der Lage, auf diese Reichtümer zuzugreifen.

Quelle F Die Abbildung zeigt „Spanier, die Indigene ausbeuten, die in Goldminen arbeiten“, aus einem Stich des Künstlers Theodore de Bry mit dem Titel *Geschichte Amerikas* (16. Jahrhundert).



Quelle G

Hugh Thomas, Historiker, in einem Interview mit Paul Lay mit dem Titel *Mad Men?* (Waren sie verrückt?) in der Fachzeitschrift *History Today* (2011).

Was motivierte die Konquistadoren? Ging es nur um Gier?

„Das Streben nach materiellem Reichtum lässt sich nicht einfach beiseite wischen“, antwortet Thomas. „Insbesondere dann nicht, wenn wir über Menschen aus sehr armen Regionen Spaniens sprechen. Aber die Konquistadoren hatten andere Motive. Der Wunsch nach Ruhm in irgendeiner Form, nach größerem Ansehen in der Welt spielte eine Rolle. Sie waren Renaissancemenschen und glaubten, sie täten das Richtige im Hinblick auf die Kirche, auch für das Seelenheil der eroberten Völker.“

Die Konquistadoren waren keine Rebellen. Hernán Cortés (1485–1547) war von Natur aus rebellisch, aber er war sehr darauf bedacht, die Regeln einzuhalten, von denen er dachte, dass die spanische Krone wünschte, dass er sie durchsetzte. Sie hielten sich an diese Regeln, indem sie der Krone einen prozentualen Anteil von ihren Entdeckungen und ihrer Beute überließen. Sie akzeptierten die Ernennung von Gouverneuren, Vizekönigen und in gewissem Maß auch von Generälen durch die Krone. Sie waren nicht motiviert, eigene Herrschaftsgebiete zu etablieren. Sie sahen sich selbst als treue Untertanen des Königs von Spanien und taten, was die Krone in Salamanca oder Valladolid von ihnen wünschte. In vielerlei Hinsicht waren die Konquistadoren Produkte der Zentralisierung, die mit Ferdinand und Isabella begann.“

Quelle H

E. Dussel, Professor für Lateinamerikastudien, in dem Fachartikel *The Real Motives for the Conquest* (1990) (Die wahren Motive der Eroberung).

Das grundlegende Motiv der Eroberung war die Erfüllung eines Ideals der Christenheit, das in dieser Zeit nicht mehr feudal oder mittelalterlich, sondern von der Renaissance, der ersten Phase der Neuzeit, beeinflusst war. Dennoch hatten sich die Motive noch nicht separiert. Politische, wirtschaftliche und religiöse Motive hingen eng zusammen.

Das Motiv der politischen Herrschaft rechtfertigte die Zerstörung der militärischen Abwehrkraft der indigenen Zivilisation. Die Eroberung war in erster Linie ein Besetzungskrieg, der in der Kolonisierung weitergeführt wurde.

Das Kreuz auf einer Insel, an einem Strand, in einem Dorf, im aztekischen Mexiko oder im Cuzco der Inka aufzurichten, war ein Akt der Besitzergreifung. Die Geste verkündete den Herrschaftsanspruch des spanischen Staates, personifiziert durch den König ...

Seit Anfang des sechzehnten Jahrhunderts erkannte die Krone nach und nach, dass die Encomenderos [Besitzer einer *Encomienda*] und die spanischen Eliten in Westindien die Macht des Königs in diesen Territorien verringerten. Unterstützt durch die Krone kritisierten Kirchenmänner die Ansprüche der Encomenderos auf Herrschaft und auf den Besitz von Sklaven.

Ende von Wahlpflichtbereich 2



Wahlpflichtbereich 3: Die Entwicklung zum globalen Krieg

Lesen Sie die Quellen I bis L und beantworten Sie die Fragen 9 bis 12. Die Quellen und Fragen beziehen sich auf das Fallbeispiel 2: Deutsche und italienische Expansion (1933–1940) — Reaktionen: Internationale Reaktion auf die deutsche und italienische Aggression (1940).

Quelle I Winston Churchill, Premierminister von Großbritannien, in einem als persönlich und vertraulich markierten Brief an Franklin D. Roosevelt, Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika (7. Dezember 1940).

Sehr geehrter Herr Präsident,
es scheint mir, dass die überwiegende Mehrheit des amerikanischen Volkes davon überzeugt ist, dass die Sicherheit der USA ebenso wie die Zukunft unserer beiden Demokratien vom Überleben und von der Unabhängigkeit des britischen Commonwealth abhängen. Die Kontrolle des Pazifiks durch die US-Marine und des Atlantiks durch die britische Marine ist für die Sicherheit unserer Handelsrouten von entscheidender Bedeutung und die beste Methode, um zu verhindern, dass sich der Krieg bis in die Gefilde der USA ausweitet. Es ist dringend erforderlich, den Verlust von Schiffskapazitäten auf den Atlantikrouten zu unseren Inseln zu begrenzen. Das ließe sich erreichen, indem die Seestreitkräfte, die sich feindlichen Angriffen entgegenstellen, verstärkt werden. Die Überlassung – sei es als Geschenk, Leihgabe oder durch Verkauf – einer großen Anzahl amerikanischer Kriegsschiffe, insbesondere von Zerstörern, die sich bereits auf dem Atlantik befinden, ist für die Erhaltung der Atlantikroute lebenswichtig. Die US-Marine muss zudem sicherstellen, dass die neuen Stützpunkte, die von den Vereinigten Staaten auf britischen Inseln in der westlichen Hemisphäre errichtet werden, ausreichenden Schutz erhalten.

Quelle J David Low, politischer Karikaturist, in der Londoner Tageszeitung *Evening Standard* vom 18. Juni 1940. Dargestellt ist ein britischer Soldat, der auf den Einmarsch Deutschlands in Westeuropa reagiert.



Quelle K

Andrew Roberts, Historiker, in dem Fachbuch *The Storm of War* (2009) (Der Sturm des Krieges).

Es wurde behauptet, dass zwischen Juni 1940 und Juni 1941 [nach dem Fall Frankreichs] die Briten völlig auf sich gestellt waren. Das entspricht nicht der Wahrheit, denn sie wurden durch den britischen Commonwealth und das Empire [das britische Weltreich] unterstützt; außerdem waren sie mit Griechenland verbündet. Allerdings war wenig vorhanden, um sich einer deutschen Invasion in Großbritannien zu widersetzen, wenn sie 1940 stattgefunden hätte. Roosevelt bewaffnete die britische Armee nach Dünkirchen größtenteils wieder. Bevor die USA in den Krieg eintraten, hatte Roosevelts Regierung Großbritannien bereits unschätzbare Hilfe geleistet. Die USA ließen nicht nur zu, dass Großbritannien dringend benötigte Waffen und andere Ausrüstung kauften. Im September 1940 überließen sie der britischen Marine auch fünfzig Zerstörer im Tausch gegen Langzeitpachtverträge von verschiedenen britischen Militärstützpunkten und patrouillierten in Teilen des Westatlantiks gegen U-Boote. Roosevelt schickte Churchill immer wieder ermutigende Unterstützung und drang [im Lauf des Jahres 1940] auf die Verabschiedung des Leih- und Pachtgesetzes, die 1941 tatsächlich kam. Großbritannien hatte seine Freiheit bewahrt, indem es alleine Widerstand leistete. Andere Länder versuchten, ihre Freiheit zu bewahren, indem sie sich für neutral erklärten. Das waren unter anderem die Türkei, Portugal, die Republik Irland, Schweden und die Schweiz. Die Schweiz ließ allerdings deutsche und italienische militärische Versorgungszüge durch ihr Gebiet fahren, während Schweden Deutschland im Juli 1940 das Recht gab, Truppen über seine Grenzen zu bewegen.

Quelle L

Max Hastings, Historiker, in dem Fachbuch *Finest Years: Churchill as Warlord 1940–45* (Die besten Jahre: Churchill als Kriegsherr 1940–1945) (2009).

Am 2. Mai 1940 bat Churchill die Amerikaner um Hilfe, insbesondere um fünfzig Zerstörer als Leihgabe. Roosevelt entschied, dass dies gegen das Neutralitätsgesetz von 1939 verstoßen würde, und legte sein Veto ein. Die von Roosevelt und Churchill verwendete Sprache schuf die Legende von der amerikanischen Großzügigkeit 1940 und 1941. Cordell Hull, der amerikanische Außenminister, schrieb im Sommer 1940 davon, Großbritannien mit riesigen Mengen von Waffen zu versorgen. Der Wert dieser Lieferungen trug allerdings nur minimal zur Kampfkraft Großbritanniens bei. Die von den Amerikanern gelieferte Artillerie und die Kleinwaffen waren veraltet. Die fünfzig alten Zerstörer, die von den USA im September 1940 im Tausch gegen Stützpunkte in britischen Kolonien geliefert wurden, hatten nur geringen praktischen Wert. Ende 1940 waren nur neun dieser Zerstörer einsatzfähig, und die Kanonen, Panzer und Flugzeuge, die nach Großbritannien verschifft wurden, waren keine Geschenke. Gemäß dem Neutralitätsgesetz, das der Kongress verabschiedet hatte, musste Kriegsmaterial bar bezahlt werden, was den US-Unternehmen riesige Gewinne aus Waffenverkäufen bescherte. Roosevelt teilte dem britischen Botschafter in Washington mit, dass es keine amerikanischen Subventionen [Finanzhilfen] geben würde, solange Großbritannien noch zahlungsfähig sei, denn der Kongress würde das niemals zulassen ... Die Beziehungen zwischen den Dominions und London waren angespannt, oft, weil Churchill die Kolonialregierungen des Commonwealth und des Empire gleichgültig behandelte.

Ende von Wahlpflichtbereich 3



Wahlpflichtbereich 4: Rechte und Proteste

Lesen Sie die Quellen M bis P und beantworten Sie die Fragen 13 bis 16. Die Quellen und Fragen beziehen sich auf das Fallbeispiel 2: Apartheid in Südafrika (1948–1964) — Wesen und Merkmale der Diskriminierung: Trennung und „Klassifizierung“.

Quelle M

Deborah Posel, Expertin für das moderne Südafrika und die Apartheid, in dem Fachartikel *What's In a Name? Racial Categorisations under Apartheid and their Afterlife* (Was bedeutet ein Name? Rassenkategorisierungen während der Apartheid und ihre Nachwirkungen) (2001).

Die Apartheid wurde von dem Wunsch nach Ordnung angetrieben – eine ordentliche Gesellschaft in einem ordentlichen Staat sollte das Chaos der 1940er Jahre beenden. Für viele ängstliche Weiße war die Zukunft der weißen Vorherrschaft ungewiss geworden, sie lebten in Angst vor der „schwarzen Gefahr“, die die Städte zu überwältigen drohte. Auch die Rassengrenzen waren weniger strikt geworden, Rassenmischung sorgte für mehr biologische Kreuzungen und bedrohte die „Rassereinheit“. Das führte bei der weißen Bevölkerung zu einem Gefühl von gesellschaftlichem Chaos und von bedrohten moralischen Maßstäben. Apartheid versprach Verbesserungen in Disziplin, Regulierung und Überwachung. Rassische und geographische Grenzen sollten bestätigt, die Bewegungsfreiheit nicht-weißer Menschen eingeschränkt, das Stammesleben wiederhergestellt und die Rassereinheit erhalten werden. Den Kern dieses Strebens nach Ordnung bildete eine nachdrückliche Bekräftigung der Rassenunterschiede. Die erste Aufgabe, der sich die Sozialingenieure der Apartheid gegenüber sahen, bestand darin, eine eindeutige Klassifizierung der gesamten Bevölkerung nach Rassen vorzunehmen.

Quelle N

Abe Berry, Anti-Apartheid-Aktivist, in einer Karikatur für eine südafrikanische Zeitung (1966). Auf dem Schild steht: „Zutritt zu diesem Teil des Parks nur für Weiße“. Der Mann auf der Bank blickt misstrauisch über den Rand seiner Zeitung.



Quelle O

Erklärung der National Party of South Africa (Nationale Partei) zu ihrer „Hautfarbenpolitik“ vom 29. März 1948, zwei Monate vor einer allgemeinen Wahl.

Es gibt zwei Denkrichtungen in Südafrika, was die Politik im Hinblick auf die nicht-europäische Bevölkerung angeht. Einerseits gibt es die Gleichheitspolitik, die für gleiche Rechte eintritt. Andererseits gibt es die Trennungspolitik (Apartheid), die aus den Erfahrungen der etablierten europäischen Bevölkerung des Landes erwächst.

Das Ziel der Apartheid besteht darin, die europäische Bevölkerung als rein weiße Rasse zu erhalten und zu schützen, und die eingeborenen Rassengruppen als separate Gemeinschaften auf ihren eigenen Gebieten zu erhalten und zu schützen.

Entweder müssen wir dem Kurs der Gleichheit folgen, was letztlich und zwangsläufig einem nationalen Selbstmord der weißen Rasse gleichkommt, oder wir müssen den Kurs der Apartheid einschlagen, wodurch der Charakter und die Zukunft jeder Rasse geschützt würde. Das bietet umfassende Möglichkeiten zur Entwicklung und Erhaltung ihrer eigenen Ideen, ohne dass die Interessen der einen Gruppe mit denen der anderen Gruppe im Widerstreit liegen und ohne dass die eine Gruppe die Entwicklung der anderen Gruppe als Bedrohung wahrnimmt.

Die Partei ist der Ansicht, dass eine klare Politik der Apartheid zwischen den weißen Rassen und den nicht-weißen Rassengruppen die einzige Grundlage ist, die den Schutz des Charakters und der Zukunft jeder Rasse ermöglicht.

Quelle P

Robert Sobukwe, erster Präsident des Pan Africanist Congress, in seiner Rede bei der Gründung der Organisation (April 1959).

Afrikaner stellen die Mehrheit der Bevölkerung dar. Sie sind die am unbarmherzigsten Ausgebeuteten und sind der Demütigung, Erniedrigung und Beleidigung ausgesetzt. Wir sind der Überzeugung, dass Demokratie in Südafrika erst durchgesetzt werden kann, wenn die weiße Vorherrschaft zerstört worden ist.

Gegen das multirassische Konzept haben wir den Einwand, dass die Geschichte Südafrikas Gruppenvorurteile und -antagonismen gefördert hat, und wenn wir diesen Multi-Rassismus fortsetzen müssen, werden wir genau diese Konflikte in das neue Afrika hineintragen. Das Konzept des Multi-Rassismus spiegelt europäische Vorurteile und Arroganz wider. Es ist eine Methode zur Sicherung weißer Interessen.

Der Begriff „Multi-Rassismus“ impliziert, dass es grundlegende Unterschiede zwischen den Gruppen gäbe und dass es die beste Idee wäre, sie dauerhaft getrennt zu halten, in einer Art demokratischer Apartheid. Dies ist für uns multiplizierter Rassismus. Wir streben eine Regierung der Afrikaner durch die Afrikaner für die Afrikaner an. Nur die, die Afrika Loyalität schulden und die bereit sind, die demokratische Regierung der Mehrheit zu akzeptieren, können als Afrikaner betrachtet werden. Wir garantieren keine Minderheitenrechte. Wir streben die volle Entwicklung der menschlichen Persönlichkeit an und die radikale Beseitigung aller Formen des Rassenmythos.

Wir stehen für eine Afrikanistische Sozialistische Demokratie. Hier ist ein Baum verwurzelt in der Erde Afrikas. Kommt und sitzt in seinem Schatten und werdet mit uns Blätter des gleichen Zweiges und Zweige des gleichen Baumes!

Ende von Wahlpflichtbereich 4



Wahlpflichtbereich 5: Konflikte und Intervention

Lesen Sie die Quellen Q bis T und beantworten Sie die Fragen 17 bis 20. Die Quellen und Fragen beziehen sich auf das Fallbeispiel 2: Kosovo (1989–2002) — Wirkung: Internationaler Strafgerichtshof für das ehemalige Jugoslawien (ICTY).

Quelle Q Carla Del Ponte, Chefanklägerin des Internationalen Strafgerichtshofs für das ehemalige Jugoslawien (ICTY), in einer Pressemitteilung über die Überstellung Milosevics nach Den Haag (29. Juni 2001).

Die Ankunft von Slobodan Milosevic im Haftbereich dieses Gerichts markiert einen wichtigen Tag für die internationale Strafgerichtsbarkeit. Er ist hier, und ich bin zufrieden ...

Slobodan Milosevic wird nun vor Gericht gestellt aufgrund der Anklagepunkte, die wegen seiner Taten gegen ihn erhoben wurden. Das ist eine sehr positive Entwicklung ...

Wie Sie wissen, habe ich in den vergangenen Monaten aktiv darauf gedrängt, alle angeklagten Personen zu verhaften und zu überstellen. Heute möchte ich für die diplomatische Unterstützung danken, die mein Büro durch die internationale Gemeinschaft erfahren hat. Ich bin äußerst dankbar für die Beiträge der USA, insbesondere von Außenminister Colin Powell, des deutschen Kanzlers Schröder und des französischen Präsidenten Chirac.

Die Auslieferung und Überstellung von Slobodan Milosevic markiert den eigentlichen Beginn der Kooperation Jugoslawiens, und ich möchte besonders dem serbischen Premierminister Djindjic und der Regierung Serbiens für die bedeutende Rolle danken, die sie gespielt haben ...

Ich bin außerdem zuversichtlich, dass die Überstellung von Slobodan Milosevic nun der Aufgabe neuen Schub verleihen wird, die flüchtigen Angeklagten, die noch in Freiheit sind, zu verhaften ... Sie alle müssen vor Gericht gestellt werden.

Quelle R Eine Karikatur mit dem Titel „Carla Del Ponte kämpft für Gerechtigkeit auf dem Balkan“ in der britischen Zeitschrift *The Economist* (11. Januar 2001). Zu sehen ist Carla Del Ponte, die ein Plakat anschlägt, auf dem Slobodan Milosevic als gesuchter Verbrecher dargestellt ist. Milosevic trägt eine Metzgerschürze mit Blutflecken.



Quelle S

Scott Grosscup in dem Fachartikel „The Trial of Slobodan Milosevic: The Demise of Head of State Immunity and the Specter of Victor's Justice“ (Der Prozess gegen Slobodan Milosevic: Verlust der Immunität des Staatsoberhauptes und das Gespenst der Siegerjustiz) für das *Denver Journal of International Law & Policy* (2004).

Der Konflikt in Jugoslawien hat eine neue Basis dafür geschaffen, wie die internationale Gemeinschaft mit den internen Konflikten eines Staates umgeht. Dazu gehört das erste Gerichtsverfahren gegen ein amtierendes Staatsoberhaupt wegen Verstößen gegen die Menschenrechte. Der ICTY wurde eingerichtet, um mit seiner Hilfe den Frieden in der Region wiederherzustellen, indem er international anerkannten Vorstellungen von Gerechtigkeit genüge tat ... Allerdings konnte der ICTY nur existieren und Milosevic strafrechtlich verfolgen, weil die NATO Gebiete des ehemaligen Jugoslawien bombardierte und besetzte, weil ein Regimewechsel stattfand und weil die serbische Führung bereit war, Milosevic an den Gerichtshof auszuliefern ... Im April 2001, fast zwei Jahre nach seiner Anklage durch den ICTY, verhaftete die serbische Polizei Milosevic. Nach der Verhaftung Milosevics und seiner Inhaftierung in einem serbischen Gefängnis gab Präsident George W. Bush 50 Millionen Dollar Hilfgelder für die serbische Republik frei ... Dann versprachen die USA weitere 1,28 Milliarden Dollar als Hilfen, wenn Milosevic an den ICTY ausgeliefert würde. Der serbische Präsident Kostunica zögerte trotzdem, Milosevic an den ICTY zu überstellen. Aber im Juni 2001 befahl der serbische Premierminister Zoran Djindjic, ein politischer Rivale des Präsidenten, der serbischen Polizei, Milosevic zu einem amerikanischen Luftwaffenstützpunkt in Bosnien zu bringen. Von dort wurde er nach Den Haag ausgeflogen ... Insgesamt war die Unfähigkeit des ICTY, ohne internationale Unterstützung zu funktionieren, eine bedeutende Schwäche des Gerichtshofs. Es fiel ihm schwer, den Anschein von Siegerjustiz zu vermeiden.

Quelle T

Vladimir Petrović, Historiker, in dem Fachartikel *Slobodan Milošević in the Hague: Failed Success of a Historical Trial* (2015) (Slobodan Milošević in Den Haag: Der fehlgeschlagene Erfolg eines historischen Gerichtsverfahrens).

Milošević [Milosevic] wird für immer das erste Staatsoberhaupt sein, das vor einem internationalen Gerichtshof wegen Verbrechen angeklagt wurde, die es während seiner Amtszeit begangen hat. Die Chefanklägerin fertigte die Anklage gegen ihn am 26. Mai 1999 aus, als er noch im Amt war und einen Krieg gegen die NATO und die Bürger seines Landes führte, die albanischer Abstammung waren ... Auch nach Ende der Kriegshandlungen blieb Milošević aufgrund der Anklage ein Außenseiter in der internationalen Gemeinschaft, ohne die Möglichkeit, seinen Ruf wiederherzustellen. Damit er vor dem ICTY erscheinen konnte, musste er zuerst die Macht verlieren. Seine Wahlniederlage und der Volksaufstand in Serbien im Oktober 2000 schufen dafür die Möglichkeit. Nach einer längeren politischen Krise im Land wurde er verhaftet und schließlich am 28. Juni 2001 nach Den Haag überstellt. Allein die Tatsache, dass Milošević vor Gericht gestellt wurde, stellt einen Durchbruch in der Durchsetzung des internationalen Strafrechts dar.

Ende von Wahlpflichtbereich 5



Disclaimer:

Die bei IB-Prüfungen verwendeten Inhalte entstammen Originalwerken von Dritten. Die in ihnen geäußerten Meinungen sind die der jeweiligen Autoren und/oder Herausgeber und geben nicht notwendigerweise die Ansichten von IB wieder.

Quellenangaben:

- Quelle A:** Turner, R.V. und Heiser, R.R., 2013. *The Reign of Richard Lionheart. Ruler of the Angevin Empire, 1189–99*. New York: Routledge, Seite 2. QUELLE BEARBEITET.
- Quelle B:** McAuliffe, M., 2012. *Clash of Crowns. William the Conqueror, Richard Lionheart and Eleanor of Aquitaine. A Story of Bloodshed, Betrayal and Revenge*. Maryland: Rowman & Littlefield Publishers, Seiten 7–8. QUELLE BEARBEITET.
- Quelle C:** Gerald of Wales, 1905. *The historical works, containing: The topography of Ireland and The history of the conquest of Ireland; The itinerary through Wales, and The description of Wales*. London: George Bell and Sons, Seiten 159–160. QUELLE BEARBEITET.
- Quelle D:** Album, o.D. *Richard I of England, known as Richard the Lionheart (1157–1199). King of England (1189–1199). Crusader forces praying before going into battle. Gustave Doré engraving*. [Abbildung online] Verfügbar unter <https://www.alamy.com/richard-i-of-england-known-as-richard-the-lionheart-1157-1199-king-of-england-1189-1199-crusader-forces-praying-before-going-into-battle-gustave-dore-engraving-image209607475.html> [Abgerufen am 08.02.2023]. QUELLE BEARBEITET.
- Quelle E:** Brooks, C., 2020. *Western Civilization: A Concise History*. [online] Verfügbar unter <https://pressbooks.nsc.ca/worldhistory/chapter/chapter-5-european-exploration-and-conquest/> [Abgerufen am 26.10.2022]. QUELLE BEARBEITET.
- Quelle F:** Theodore de Bry, o.D. *History of America*. [Abbildung online] Verfügbar unter <https://www.alamy.es/foto-theodore-de-bry-historia-de-america-el-espanol-explotar-las-minas-de-oro-del-siglo-xvi-167420625.html> [Abgerufen am 13.09.2022]. QUELLE BEARBEITET.
- Quelle G:** Lay, P., 2011. Mad men? *History Today* 61(3) [E-Journal] Verfügbar unter <https://eds-s-ebshost-com.proxy.timbo.org.uy/eds/detail/detail?vid=13&sid=7caa7c92-1728-4369-aa65-b31c3004e3fa%40redis&bdata=JmxhbmMc9ZXMmc2l0ZT1lZHMtOGI2ZQ%3d%3d#AN=59526106&db=a9h> [Abgerufen am 17.08.2022]. QUELLE BEARBEITET.
- Quelle H:** Dussel, E., 1980. The Real Motives for the Conquest. *Concilium* 6, Seiten 35–36 [E-Journal] Verfügbar unter https://www.researchgate.net/profile/Enrique-Dussel/publication/351130793_The_Real_motives_for_the_Conquest/links/60899c8092851c490fa37a62/The-Real-motives-for-the-Conquest.pdf [Abgerufen am 04.08.2022]. QUELLE BEARBEITET.
- Quelle I:** Churchill, W., 1940. *Personal letter to Franklin Delano Roosevelt*. [online] Verfügbar unter <http://docs.fdrlibrary.marist.edu/psf/box34/t311s21.html> [Abgerufen am 21.07.2021]. QUELLE BEARBEITET.
- Quelle J:** Low, D., 1940. *Very Well Alone*. [image online] Verfügbar unter <https://www.theguardian.com/pictures/image/0,8543,-10904410005,00.html> [Abgerufen am 17.07.2021]. QUELLE BEARBEITET.
- Quelle K:** Roberts, A., 2009. *The Storm of War*. London: Allen Lane/Penguin, Seiten 87 und 112. QUELLE BEARBEITET.
- Quelle L:** Hastings, M., 2009. *Finest Years – Churchill as Warlord 1940–45*. London: Harper Press, Seiten 171–172 und 235. QUELLE BEARBEITET.
- Quelle M:** Posel, D., 2001. *What's In a Name? Racial Categorisations under Apartheid and their Afterlife*. [PDF online] Verfügbar unter <http://transformationjournal.org.za/wp-content/uploads/2017/03/tran047005.pdf> [Abgerufen am 15.08.2022]. QUELLE BEARBEITET.
- Quelle N:** Berry, A., 1966. [Cartoon]. [Abbildung online] Verfügbar unter <https://www.apartheidmuseum.org/uploads/files/Resources/learners-Book/Learners-book-Chapter3.pdf> [Abgerufen am 15.08.2022]. QUELLE BEARBEITET.
- Quelle O:** National Party of South Africa, 1948. *Apartheid policies*. [online] Verfügbar unter <https://www.facinghistory.org/resource-library/apartheid-policies> [Abgerufen am 15.08.2022]. QUELLE BEARBEITET.
- Quelle P:** Sobukwe, R., 1959. *Inaugural speech*. [online] Verfügbar unter <https://www.sahistory.org.za/archive/robert-sobukwe-inaugural-speech-april-1959> [Abgerufen am 15.08.2022]. QUELLE BEARBEITET.
- Quelle Q:** Del Ponte, C., 2001. [Press release 29 June 2001]. [online] Verfügbar unter <https://reliefweb.int/report/serbia/statement-prosecutor-carla-del-ponte-transfer-slobodan-milosevic-hague> [Abgerufen am 20.10.2022]. QUELLE BEARBEITET.
- Quelle R:** Carla Del Ponte, *battling for Balkan justice*, 2001. [Abbildung online] Verfügbar unter <https://www.economist.com/europe/2001/01/11/carla-del-ponte-battling-for-balkan-justice> [Abgerufen am 20.10.2022]. QUELLE BEARBEITET.
- Quelle S:** Grosscup, S., 2004. The Trial of Slobodan Milosevic: The Demise of Head of State Immunity and the Specter of Victor's Justice. *Denver Journal of International Law & Policy* 32(2) [E-Journal] Verfügbar unter <https://digitalcommons.du.edu/djilp/vol32/iss2/7/> [Abgerufen am 20.10.2022]. QUELLE BEARBEITET.
- Quelle T:** Petrović, V., 2016. *Slobodan Milošević in the Hague: Failed Success of a Historical Trial*. [online] Verfügbar unter https://www.academia.edu/35388718/Slobodan_Milo%C5%A1evi%C4%87_in_the_Hague_Failed_Success_of_a_Historical_Trial [Abgerufen am 20.10.2022]. QUELLE BEARBEITET.

